pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Goldbeck, Lutz

Papoušek, M.; Schieche, M.; Wurmser, H. (Hg.)(2004): Regulationsstörungen der frühen Kindheit. Frühe Risiken und Hilfen im Entwicklungskontext der Eltern-Kind-Beziehungen. Bern: Huber (408 Seiten; € 39,95) [Rezension]

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 53 (2004) 10, S. 756-757

urn:nbn:de:0111-opus-23480

Erstveröffentlichung bei:

Vandenhoeck & Ruprecht V&R

www.v-r.de

Nutzungsbedingungen

pedocs gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von pedocs und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt:

pedocs
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
eMail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse,
Psychologie und Familientherapie

53. Jahrgang 2004

Herausgeberinnen und Herausgeber
Manfred Cierpka, Heidelberg – Ulrike Lehmkuhl, Berlin –
Albert Lenz, Paderborn – Inge Seiffge-Krenke, Mainz –
Annette Streeck-Fischer, Göttingen

Verantwortliche Herausgeberinnen
Ulrike Lehmkuhl, Berlin
Annette Streeck-Fischer, Göttingen

Redakteur
Günter Presting, Göttingen

V&R Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

Vandenhoeck&Ruprecht (2004)

BUCHBESPRECHUNGEN

Papoušek, M.; Schieche, M.; Wurmser, H. (Hg.) (2004): **Regulationsstörungen der frühen Kindheit. Frühe Risiken und Hilfen im Entwicklungskontext der Eltern-Kind-Beziehungen**. Bern: Huber; 408 Seiten, € 39,95.

Zwölf Jahre Pionierarbeit mit Säuglingen, Kleinkindern und ihren Eltern hat die Münchener Arbeitsgruppe um Mechthild Papoušek in einem Sammelband zusammengefasst und in den Kontext der aktuellen entwicklungspsychopathologischen Forschung eingeordnet. Herausgekommen ist eine sowohl wissenschaftlich fundierte als auch praxisbezogene Darstellung des aktuellen Wissensstandes zu den häufigsten frühkindlichen Regulationsstörungen, wobei der Fokus stets auf die Eltern-Kind-Beziehung gerichtet bleibt.

Im ersten Abschnitt werden theoretische Grundlagen dieses seit ca. 15 Jahren auch in Deutschland rasant wachsenden interdisziplinären Forschungsfeldes abgesteckt. Aus pädiatrischer Sicht widmen Largo und Benz-Castellano ihren Beitrag dem Konzept der Passung zwischen elterlichen Erwartungen und kindlichem Verhalten, wobei sie Daten der Zürcher Longitudinalstudie einfließen lassen. Der Kinderpsychiater Resch arbeitet entwicklungspsychopathologische Grundlagen von Störungen in der Eltern-Kind-Interaktion heraus und bezieht dabei die aktuellen Ansätze und Erkenntnisse zur frühen Persönlichkeitsentwicklung ein. Nach einer Beschreibung der Inanspruchnahmepopulation von mehr als 1000 Familien, die seit ihrer Gründung die Münchener Schreibabysprechstunde aufgesucht haben, umreißt Mechthild Papoušek den diagnostischen Ansatz ihrer Arbeitsgruppe, der entwicklungsorientierte, systemische, temperamentsbezogene und psychodynamische Konzepte integriert.

Im zweiten Teil werden die häufigsten speziellen Störungsbilder dargestellt: das exzessive Schreien, Schlafstörungen, Fütter- und Gedeihstörungen sowie die als emotionale Verhaltensregulationsstörungen des Kleinkindalters zusammengefassten Symptome Klammern, Trotzen und Toben. Allgemeine und störungsspezifische Prinzipien der Diagnostik, Beratung und Therapie werden dargestellt, oft unter Zuhilfenahme illustrativer Kasuistiken. Deutlich werden sowohl die Heterogenität der klinischen Probleme als auch die Chancen eines frühen Eingreifens in dysfunktionale Interaktionsmuster.

Im dritten Teil geht es um Interventionsprinzipien bei frühkindlichen Regulationsstörungen. Sarimski zeigt zunächst in einem Review-Beitrag, dass eine hinreichende Evidenz für die Wirksamkeit von Interventionen bislang vor allem für verhaltenstherapeutische Programme bei Schrei-, Schlaf- und Fütterstörungen vorliegt. Barth präsentiert ihren am Konzept der „Gespenster im Kinderzimmer“ von Selma Fraiberg orientierten psychodynamischen Ansatz in der Behandlung frühkindlicher Schlafstörungen, wobei sie auf die Notwendigkeit der Psychotherapie von Eltern im Fall von tiefer gehenden Interaktionsproblemen hinweist. Ähnlich wendet Jacubeit einen psychodynamischen Ansatz auf Fütterstörungen an. Im zentralen Kapitel des Buchs stellen Wollwerth de Chuquisengo und Papoušek das von ihnen entwickelte Münchener Konzept einer kommunikationszentrierten Eltern-Kind-Beratung und -Psychotherapie dar. Basierend auf den Arbeiten von Hanus Papoušek zur frühkindlichen Verhaltensregulation und den gemeinsamen Arbeiten des Ehepaars Papoušek zur vorsprachlichen Kommunikation und zu den intuitiven elterlichen Kompetenzen wird das auf eine Verstärkung von „Engelskreisen“ in der Eltern-Kind-Interaktion ausgerichtete multifokale Interventionsmodell beschrieben, das Entwicklungsberatung,

Vandenhoeck&Ruprecht (2004)

entlastende psychotherapeutische Gespräche, Kommunikationsanleitung mit Videofeedback und psychodynamisch orientierte Therapieelemente verbindet.

Im abschließenden vierten Teil des Buchs wird die Bedeutsamkeit frühkindlicher Regulationsstörungen als Vorläufer langfristiger psychischer Probleme aufgezeigt. Wurmser et al. präsentieren hierzu Ergebnisse einer Katamnesestudie zum 30. Lebensmonat, wobei sie einerseits das erhöhte Risiko der Persistenz von Verhaltensproblemen beschreiben, andererseits die mangelnde spezifische prädiktive Bedeutung des exzessiven Schreiens als alleinigem Risikofaktor hervorheben. Hiermit korrespondieren die von Laucht et al. anschließend zusammengefassten Ergebnisse der Mannheimer Risikokinderstudie. Eine ungünstige Prognose ergibt sich hiernach vor allem bei multiplen frühkindlichen Regulationsstörungen und zusätzlichen biologischen und psychosozialen Risiken, wobei psychosoziale Belastungen für das langfristige Entwicklungsergebnis relativ am bedeutsamsten waren.

M. Papoušek lenkt mit ihrem abschließenden Beitrag zur chronischen Spielunlust die Aufmerksamkeit zurück auf die Möglichkeiten eines präventiven Ansatz zur Förderung des Eltern-Kind-Spielens, bevor der Sozialpädiater von Voss Möglichkeiten und Hemmnisse einer flächendeckenden Implementierung des Münchener Interventionsmodells diskutiert.

Dem vorliegenden Sammelband kommt zugute, dass er sich auf ein innovatives und inzwischen gut erprobtes Modell bezieht, das aus der klinischen Praxis heraus gleichsam evidenzbasiert entwickelt wurde und dabei aktuelle Erkenntnisse zur Entwicklungspsychopathologie des frühen Kindesalters integriert. Den Herausgebern ist es hervorragend gelungen, eine Verbindung von theoretischen und klinischen Aspekten herzustellen. Für Praktiker in unterschiedlichen Berufsfeldern ist das Münchener Konzept vorbildlich und ermutigend, indem es vielfältige Möglichkeiten zum konstruktiven Eingreifen in die frühe Eltern-Kind-Beziehung aufzeigt. Dem Buch ist eine weite Verbreitung in der pädagogischen, pädiatrischen und psychotherapeutischen Praxis zu wünschen.

Lutz Goldbeck, Ulm

---

von Gontard, A. (2004): **Enkopresis. Erscheinungsformen – Diagnostik – Therapie**. Stuttgart: Kohlhammer; 196 Seiten, € 38,50.

Enkopresis oder Einkoten ist ein unbequemes Thema, niemand spricht gern darüber, was sich leider auch im Forschungsumfang, den theoretischen und therapeutischen Erkenntnissen niederschlägt, die es zu diesem Störungsbild gibt. Aufgrund der geringen Attraktivität und der besonderen Schamgefühle führt dieses Störungsbild eher ein Schattendasein und wird ebenso tabuisiert wie in der Forschung vernachlässigt. Dies zeigt sich gerade in der Diskrepanz zwischen der Auftretenshäufigkeit (1–2 % aller Schulkinder) einerseits und dem geringen Forschungsaufkommen hierzu andererseits.

Von Gontard schließt hier eine Lücke, indem er den Erkenntnisstand der letzten Jahrzehnte beleuchtet. Der aktuelle Stand der Forschung wird von von Gontard differenziert dargestellt. Er beginnt mit der Definition und Klassifikation, stellt bei den Ergebnissen zur Prävalenz sehr umfassende Zusammenhänge zur Sauberkeitserziehung heraus. In dem Kapitel über Ätiologie und Pathogenese werden genetische, endokrinologische und rekto-anale Dysfunktionen unterschieden sowie die Rolle des peripheren und zentralen Nervensystems betont.

Die Diagnostik untergliedert sich in eine ausführlich dargestellte Basisdiagnostik, wobei der umfangreiche Anhang den detaillierten Fragebogen enthält, Indikationskriterien und Arten einer erweiterten organische Diagnostik sowie einen kurzen Abriss über Möglichkeiten einer psychiatrischen Diagnostik.

Vandenhoeck&Ruprecht (2004)